Zeitschrift: Burgdorfer Jahrbuch
Herausgeber: Verein Burgdorfer Jahrbuch
Band: 18 (1951)

Rubrik: Chronik der Veranstaltungen

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 11.09.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Chronik der Veranstaltungen

Dr. Alfred Lafont

Der Chronist weiss kaum mehr, wie er die stets wachsende Fülle der verschiedenartigsten kulturellen Anlässe, die den kleinstädtischen Rahmen bereits gesprengt hat, bewältigen soll. Besonders Konzerte und Theateraufführungen warben bis tief in den Sommer hinein um die Gunst der Musenfreunde. Was indessen stets zu kurz kommt, ist die bildende Kunst, der es leider an geeigneten Ausstellungsräumlichkeiten mangelt, seitdem der Waisenhaussaal nicht mehr zur Verfügung steht, erst recht. Eine der wenigen Gelegenheiten, Künstlern von Format zu begegnen, bietet in gewissen Abständen das Möbelhaus Meister, das seine Ensembles bisweilen mit Bildern und Plastiken von anderer Meisterhand schmückt.

KONZERTE

Wie gewohnt, liess sich der Orchesterverein je in einem Herbst- und Frühlingskonzert hören, das einemal im Gemeindesaal unter der interimistischen Leitung von Emile Cassagnaud mit Werken von Beethoven, Schumann und Mozart, und Rosmarie Stucki, Klavier, als Solistin, das andere Mal in der Stadtkirche unter Eugen Huber, mit dem jungen Geiger Hansheinz Schneeberger. Das letztere, Bach und Haydn gewidmete Konzert wurde zur beglückenden Weihestunde und erwies wiederum deutlich, dass der Kirchenraum schon akustisch dem Klang eines grösseren Tonkörpers unvergleichlich viel besser gerecht wird als der Gemeindesaal. Für Wiener Unterhaltungsmusik, wie sie vom Johann-Strauss-Orchester oder später von einer auf Lehar eingeschworenen Kapelle geboten wurde, war die Gsteigturnhalle dagegen das passendere Milieu. Anderseits hatte die Stadtmusik für ihr traditionelles Hauptkonzert mit Stephan Jaeggi ein so anspruchsvolles Programm zusammengestellt, dass sie wohl die Stadtkirche als Ausführungsort wählen durfte. Erstmals wagte sich auch die Arbeitermusik unter ihrem neuen Dirigenten Kurt Weber für eine konzertmässige Veranstaltung mit Erfolg an die Oeffentlichkeit.

Durch eine schöne musikalische Feier, an der fast alle auf diesem Gebiet tätigen Vereinigungen der Stadt mitwirkten, wurde im November die neue Orgel der Stadtkirche eingeweiht. Erst im Sommer jedoch konnte uns der klangliche Reichtum des edlen Instrumentes so recht bewusst werden, als an drei Abenden drei Organisten ganz verschiedenen Temperamentes, unser Wilhelm Schmid, der Pariser Grünenwald und der Berner Kurt Wolfgang Senn Werke von Bach interpretierten. Das Bach-Jahr prägte sich uns sonst noch mehrfach ein, so durch ein Kantatenkonzert des Lehrergesangvereins und Caecilienvereins Thun unter August Oetiker mit den Solisten Sylvia Cantieni, Lore Fischer, Caspar Sgier und Albert Steiner, und durch die mit einheimischen Kräften durchgeführte Bach-Feier der Casinogesellschaft, an der Max Zulauf die Gedenkrede hielt. Endlich bot das Berner Kammerorchester eine feine Wiedergabe der «Kunst der Fuge».

Kammermusik kam mehrfach auf bemerkenswerte Weise zur Geltung. Wir hörten das Duis-Quartett, das vorklassische Musik auf alten Instrumenten spielte, den Pianisten Armin Berchtold an einem Brahms-Abend, Alexander Kagan, der sich auf Chopin konzentrierte, und Paul Baumgartner, der Klavierwerke von Schumann, Schubert und Beethoven spielte. Der junge Burgdorfer Ulrich Lehmann bestach, von Margrit Gertsch begleitet, durch die vollblütige Meisterschaft seines Violinspiels. Die «tote Zeit» zwischen Weihnacht und Neujahr belebte das aus Cornelis Tromp, Susi Schneider-Salchli, Peter Salchli und Hans Jegerlehner gebildete Streichquartett, ergänzt durch Willy Tautenhahn, Klarinette.

Von den Vokalensembles erwähnen wir zuerst eine Gasttruppe, die entzückende Chanson valaisanne aus Sitten mit ihrem Leiter Georges Haenni, in einem von der Casinogesellschaft vermittelten Volksliederkonzert. Von unsern städtischen Chören produzierten sich der Frauen- und Töchterchor und der Männerchor KV, zusammen mit dem Männerchor Hasle-Rüegsau unter W. Schmid, der Männerchor «Sängerbund» unter Josef Iwar Müller und die Arbeiterchöre, geleitet von Max Bühler und Erwin Eilenberger. Nicht vergessen sei endlich das stets freudig applaudierte flotte Auftreten der Kadettenmusik.

VORTRÄGE

Die Casinogesellschaft hatte ein abwechslungsreiches Programm zusammengestellt. Einem kunsthistorischen Lichtbildervortrag von Prof. Swoboda, Prag-Wien, über «Prag als geschichtliches Bauwerk», folgten zwei Dichter von noch ziemlich jungem Ruhm, der Oesterreicher Karl Heinrich Waggerl, der sich als wahrhaft begnadeter Erzähler offenbarte, und der Deutsche Rudolf Hagelstange, ein Meister der gebundenen Form, der aufhorchen lässt. Nicht minder eindrücklich wurde die Bekanntschaft mit Tarachand Roy, dem Kulturattaché der indischen Gesandtschaft, der in begeisternder Weise «Zauber und Schönheit der indischen Dichtung» feierte und später nochmals mit einem indischen Kulturfilmabend für einen verhinderten Referenten einsprang. Der Genfer Kunsthistoriker François Fosca verbreitete sich in französischer Sprache über « Les peintres-écrivains ». Die Saison wurde mit einem bäuerlichen Autorenabend, der von Albert Streich, Brienz, und Hans Steffen, Busswil, bestritten wurde, besinnlich abgeschlossen.

Im Vortragszyklus der Lehrer des Gymnasiums und Technikums liessen sich vernehmen: R. Eggenberg über «Blumen unserer Heimat» in farbigen Lichtbildern, Adolf Weder, Ing., über «Neuzeitliche Zerstörungswaffen und ihre Wirkung», Dr. Arthur Ahlvers über «Indogermanen und Arier», Karl Keller, Architekt, über «Kultur des Wohnens», Marcel Rychner über «Leibniz et Voltaire: optimisme et scepticisme».

Aus einer Reihe weiterer Vorträge, die in engeren Zirkeln abgehalten wurden, möchten wir wenigstens zwei hervorheben: die lokalhistorisch interessanten Ausführungen von Oberst Max Schafroth über die Burgdorfer Giesserfamilie Maritz an der Hauptversammlung des Rittersaalvereins und den tiefschürfenden Vortrag von Prof. Adolf Keller über die geistigen Bedingungen des europäischen Zusammenschlusses in der Gesellschaft für die Vereinigten Nationen.

THEATER

Das Städtebund-Theater, das unter Leo Delsens Leitung stets ein erfreuliches Niveau hält, brachte in zwölf Abonnementsvorstellungen als Schauspiel «Dreibund» von Caesar von Arx, «Der öffentliche Ankläger» von Hochwälder, «Das lebenslängliche Kind» von Robert Neuner, «Etienne» von Jacques Deval, «Der Fälscher» von A. H. Schwengeler, «Othello» von Shakespeare, als Oper und Operette «Paganini» von Lehar, «Der Vogelhändler» von Zeller, «Der Zigeunerbaron» von Strauss, «Das Veilchen von Montmartre» von Kalman, «Tanz ins Glück» von Robert Stolz und «Martha» von Flotow. Gegen den Frühling hin wurden noch «Wiener Blut» von Strauss, «Der Graf von Luxemburg» von Lehar und «Das weisse Rössl» von Benatzky aufgeführt, ferner erschien ein Ensemble der Scala-Mailand mit «Madame Butterfly» von Puccini.

An Gästen mannigfachster Art, die sich auf unserer Bühne tummelten, war ebenfalls kein Mangel. Ernste Schauspielkunst boten Maria Fein, Rudolf Forster und Leopold Biberti im «Totentanz» von Strindberg und die Kammerspielgruppe Interlaken mit Goethes Faust. Der leichteren Muse huldigten Lucie Englisch als «Mädchen für alles» und Paul Kemp im «Keuschen Lebemann». Ausgezeichnete Kleinkunstbühne war durch das Cabaret Fédéral und durch Voli Geiler und Walther Morath vertreten, der Tanz als Ausdrucksform durch Harald Kreutzberg und die Rhythmikschule von Zoe Zschokke-Zanolli mit der reizenden Darbietung der «zertanzten Schuhe», die Schweizer Märchenbühne mit dem «Rotkäppchen». Schliesslich trug eine Luzerner Gruppe mit dem «Schwarzen Hecht» von Paul Burkhard und Amstein einen Bombenerfolg davon.

Unsere einheimischen Theaterliebhaber erfreuten in erstmals von Dr. Franz Della Casa Sohn einstudierten, wohlgelungenen Aufführungen des «Napolitaners» von Otto von Greyerz. Und unter der gleichen Leitung traten die jungen Mimen der Bertholdia mit den «Mitschuldigen» von Goethe vor ihre Eltern und Freunde.